

Der Islamische Staat (IS) im Schatten der Al Qaida

Autor(en): **Ould Mohamedou, Mohammad-Mahmoud**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Islamische Staat (IS) im Schatten der Al Qaida

Im Gegensatz zu Al Qaida ist der Islamische Staat (IS) regional im Irak und in Syrien verankert. Seinen aussergewöhnlichen Aufstieg verdankt er dem uferlosen Einsatz von extremer Brutalität, aber auch dem Zerfall Syriens, dessen Regime von zahlreichen islamistischen und anderen Gruppierungen bekämpft wird.

Mohammad-Mahmoud Ould Mohamedou*

Nach etwas mehr als einem Jahr nach seiner Entstehung im April 2013 ist der Islamische Staat im Irak und in Syrien (ISIS) – umbenannt im Juni 2014 zu Islamischer Staat (IS) – zur wichtigsten radikalen islamistischen Gruppierung geworden.

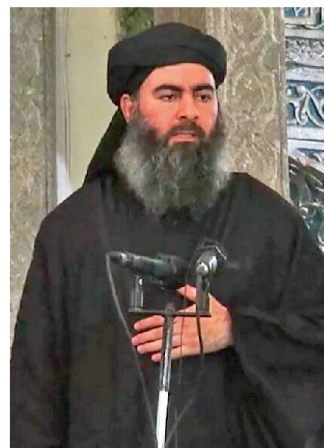
Die Führer des IS haben sich zum Ziel gesetzt, die transnationale Gruppierung Al Qaida, welcher der IS früher angehörte, zu überflügeln. Falls das «Ende» der Al Qaida naht, wäre es demzufolge nicht dem Krieg gegen den Terrorismus, nicht den amerikanischen Anti-Terror-Operationen in Afghanistan und im Irak oder dem ideologischen Einfluss der Demokraten des Arabischen Frühlings zu verdanken, sondern auf einen internen Generationenwechsel und ein kompliziertes Führungsgerangel zurückzuführen.

Die Gruppierung, die heute als Islamischer Staat auftritt, erscheint 1999 unter der Führung des militanten jordanischen Islamisten Abu Mussab al-Zarqawi, der

stösst al-Zarqawi Gruppe im Oktober 2004, unter der Bezeichnung Al Qaida im Irak (AQI), zur Organisation von Osama Bin Laden; sie behält aber eine bedeutende operationelle Autonomie.

Nach dem Tod von al-Zarqawi im Juni 2006 erfolgt der nahtlose Übergang an Abu Omar al-Baghdadi; dieser fokussiert die AQI ganz auf den Irak und schafft einen ersten Islamischen Staat im Irak (ISI). Nachdem Abu Omar al-Baghdadi im Mai 2010 getötet wird, übernimmt Abu Bakr al-Baghdadi die Führung. Er setzt zwar die «Irakisierung» des ISI fort, dehnt sie aber, im Sog des degenerierenden syrischen Konflikts, Anfang 2012 auf den Norden und Osten von Syrien aus. Er verkündet am 9. April 2013 die Geburt des «Islamischen Staates im Irak und in Syrien», der bei den Führern der Al Qaida sofort auf Ablehnung stösst. Schlussendlich folgt am 29. Juni 2014 die Umbenennung in «Islamischer Staat (IS)»; Abu Bakr al-Baghdadi mutiert dabei zum «Kalifen Ibrahim».

Das Projekt des islamischen Staates kann als eine «Neuerfindung» der Al Qaida gewertet werden, der IS ahmt in vielen Teilen die von Osama Bin Laden und Ayman al-Zawahiri in Afghanistan entwickelten Aktionen nach. Kennzeichen dafür sind ein langer Konflikt im Rahmen einer Beset-



Abu Bakr al-Baghdadi alias «Kalif Ibrahim».

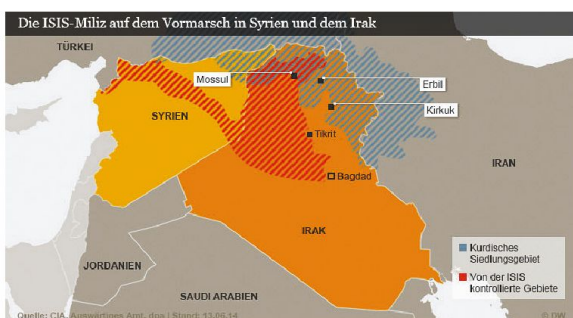
Bild: Screenshot, Wikipedia

zung, die transnationale militante Bewegung mit einer schnellen Expansion, der gnadenlose Konkurrenzkampf unter den regionalen Mächten, die gewalttätigen lokalen Aufstände und die taktischen Siege einer ehrgeizigen islamistischen Gruppierung, die zunehmend zu einer strategischen Herausforderung wird.

Trotzdem können in mindestens drei verschiedenen Bereichen wesentliche Unterschiede zwischen dem IS und der

Al Qaida festgestellt werden:

- Der IS führt einen primär auf Landgewinn im vorderen Orient ausgerichteten Kampf, dies im Gegensatz zur Al Qaida, die globale Ziele verfolgte; das post-sowjetische Afghanistan stellte die Ausgangslage ihres anti-amerikanischen Projektes dar;
- Hinter der Rhetorik des Kalifats vermag man kaum eine ausgebildete Ideologie erkennen, die über die levantinische und konfessionelle Identität (Sunna) hinausgehen würde. Das Ziel von Bin Laden hingegen war die Schaffung einer Basis (al qaida) für ein Heer von Islamisten, einschliesslich nicht-Arabern und nicht-Sunniten;
- Der Islamische Staat vereinigt bunte gemischte, gewaltbereite Individuen aus aller Welt, die durch den syrischen Konflikt angezogen werden. Al Qaida hatte die Absicht, eine homogene Gruppe von Operateuren für Einsätze, wie etwa die Hamburger Zelle von Mohammed Atta, welche für 9/11 verantwortlich zeichnete, oder für den Kern von neuen Gruppierungen in anderen Regionen



Vom Islamischen Staat (IS) besetztes Gebiet, Stand Juni 2014 (CIA).

nach seiner Rückkehr aus Afghanistan die Gruppe für «Einheit und Dschihad» ins Leben ruft. Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 und der amerikanischen Invasion des Iraks im März 2003

den, der IS ahmt in vielen Teilen die von Osama Bin Laden und Ayman al-Zawahiri in Afghanistan entwickelten Aktionen nach. Kennzeichen dafür sind ein langer Konflikt im Rahmen einer Beset-

(Ostafrika, Westeuropa, USA, Sahel) zu bilden.

Anders formuliert: Der IS konzentriert sich auf die Schaffung eines regionalen Schwergewichtes (etwa zwischen Falludscha im Irak und ar-Raqqa in Syrien), Al Qaida hingegen mobilisierte transnationale Kräfte, um den Kampf zum «fernen Gegner» zu tragen, an Stelle des «nahen Gegners». Bagdad oder Damaskus sind klar die Ziele des IS, Al Qaida ging es um New York und Washington.

Der Islamische Staat gebietet nun über 30 000 Mann und ein ausgedehntes Territorium in den beiden Staaten Irak und

Syrien. Seinen aussergewöhnlichen Aufwuchs verdankt er zuerst Abu Bakr al-Baghdadi, einem ursprünglich sehr eigenständigen Leutnant von Bin Laden, sowie militanten und kampferprobten irakischen Islamisten. Diese haben die Gruppierung zuerst auf die Region fokussiert und sich danach von der Bevormundung durch die Al Qaida gelöst. Die Loslösung von der Al Qaida geprägten hybriden Organisation mit globalen Ansprüchen und

historisch grossem islamistischen Rahmen, hat den IS zu einer irakisch-syrischen Gruppierung gemacht.

Damit stellt der Islamische Staat eine eigenständige Form dar. Äusserste Brutalität, wirksamer Einsatz der Verbindungsmittel und junge Soldaten – wie eine zweite Generation der Al Qaida – sind die Zutaten für seine Vorstösse in den letzten Monaten. Allerdings wäre der Aufstieg des IS ohne die Allianz mit den sunnitischen Stämmen im Irak, die durch den früheren Regierungschef Nouri al Maliki angespornt wurden, ungleich schwieriger gewesen. Schützenhilfe haben auch mehrere andere konkurrierende islamistische (Jabhat al Nosra, Ahrar al Chaam) und nicht islamistische (Freie Syrische



Weit mehr als Einzeltäter: Ein Konvoi von organisierten IS-Kämpfern.

Bild: AP

Der IS verfügt über schwere Waffen. Bild: lowerclassmag.co



Sex-Dschihad: Der IS zeichnet sich durch rücksichtslose Gewalt aus.

Bild: emma.de

Armee) Gruppierungen geleistet, die allesamt das Regime von Baschar al Assad bekämpfen.

Im Endeffekt ist die Episode IS zweifellos ein Indiz einer neuen Evolution des radikalen Islamismus, weit über eine «Franchising» von Al Qaida hinaus. Sie zeigt deutlich auf, dass die internationale Unsicherheit im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts gegensätzliche Verhalten hervorbringt: Versuchte Staatsbildungen durch bewaffnete Gruppierungen auf der einen Seite und milizartiges Verhalten der gescheiterten Staaten auf der anderen. ■

Aus dem Französischen übersetzt: Sch

* Dr. Mohammad-Mahmoud Ould Mohamedou ist stellvertretender Direktor und Dekan des Genfer Zentrums für Sicherheitspolitik (GCSP) und Professor am «Institut de Hautes Études Internationales et du Développement (IHEID)», beide in Genf. Der Artikel ist eine Synthese der Studie des Autors «ISIS and the Deceptive Rebooting of Al Qaeda», die im September 2014 im GCSP erschienen ist.



Mohammad-Mahmoud Ould Mohamedou
Professeur associé, IHEID
Directeur-adjoint et doyen
académique, GCSP
1211 Genf



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement
für Verteidigung, Bevölkerungsschutz
und Sport VBS

Die offenen Stellen und das
Bewerbungsformular finden Sie unter
dem Link: www.armee.ch/berufe

Für weitere Auskünfte: jobs@armee.ch

Die Zeitmilitär werden durch die Armee angestellt und übernehmen Verantwortung in Ausbildungskursen, Schulen oder im Einsatz. Sie unterstützen die Berufsmilitär in den Bereichen Ausbildung, Führung und Administration. Für unsere Schulen und Kommandos suchen wir

Zeitmilitär Einheitskommandant

Sie übernehmen Aufgaben in der Führung der Einheit, der Ausbildung von Truppe und Kader und helfen mit, angehende Kader in ihrem Praktikum zu betreuen.

Sie sind eine teamfähige, selbständige, zuverlässige und belastbare Persönlichkeit und verfügen über eine abgeschlossene dreijährige anerkannte Berufslehre oder über einen gleichwertigen Schulabschluss. Idealerweise haben Sie die Ausbildung zum Einheitskommandanten bereits absolviert oder angefangen.

Arbeitsort: Gemäss den aktuellen offenen Stellen / Beschäftigungsgrad: 100%